zurechtgelegt hatte, zu Bett gelegt, mit der Weisung die Uniform liegen zu lassen, da er sie vielleicht noch brauchen könnte. Man glaubt auch für die auffällige Tatsache, daß fast alle 20 (!) Brände des vergangenen Jahres in der Nacht von Samstag auf Sonntag oder von Sonntag auf Montag ausbrachen, nur eine Aufklärung in dem Umstand zu finden, daß Christmann im vergangenen Sommer und Herbst in Ludwigshafen arbeitete und nur Samstags abends nach Hause kam.

— **Der erwischte Semmeldieb.** In Wien wurden einer Frau Püringer längere Zeit hindurch fast täglich die Frühstückssemmeln vom Gangfenster gestohlen. Der Dieb ging so schlau zu Werke, daß, so oft Frau Püringer ihm auflauerte, die Semmeln unberührt blieben. In ihrer Verlegenheit hielt nun die Frau, wie die Wiener „Reichspost“ berichtet, mit einigen Nachbarinnen Kriegsrat, und es wurde beschlossen, dem Dieb eine Falle zu legen. Am nächsten Morgen streute der Bäcker, nachdem er die Semmeln im Halbdunkel auf das Fenster der Frau Püringer gelegt hatte, in einem Halbkreise um das Fenster Kienruß auf den Fußboden. Eine Stunde später rief Frau Püringer die ins Vertrauen gezogenen Nachbarinnen zusammen; die Semmeln fehlten, und auf der Kienrußfläche hoben sich die Spuren zweier großer Männerfüße ab. Die verräterischen Abdrücke führten zur Türe einer im selben Stockwerk wohnenden Familie, und als dieselbe geöffnet hatte, verfolgten die verbündeten Frauen die Spur durch die Wohnung bis in ein Zimmer, wo ein Maurergehilfe Robl wohnte. Die Fußspuren führten bis zu seinem Bette. Robl, der anscheinend den Schlaf des Gerechten schlief, wurde geweckt. Er beteuerte seine Unschuld. Nun mußte er seine Fußsohlen vorzeigen; sie waren schwarz. Auch das Bett war von Ruß beschmutzt, und überdies fand man darin Semmelbrösel. Vor dem Strafrichter gab Frau Püringer unter stürmischer Heiterkeit des Auditoriums den schlauen Kriegsplan zum besten und schilderte die tragikomische Situation, in der sich der durch so schlagende Beweise überführte Dieb befand. Der Hungrige wurde zu 14 Tagen strengen Arrests verurteilt.

— **Die Prinzessinnen von Belgien** haben den Prozeß um das Erbe ihres Vaters verloren. Diesen Ausgang hatte niemand erwartet. Alle Welt nahm auf Grund der Gutachten der Sachverständigen an, daß die Prinzessinnen in der zweiten Instanz siegen und die nahezu 70 Millionen zuerkannt erhalten würden. Ist doch der Anwalt des Staates, Generalprokurator Joffrand, in seinem Schlußwort für die Umstoßung des erstrichterlichen Urteiles eingetreten und hat dabei die Worte gesprochen: „Ich vertrete nicht den Staat in seiner Eigenschaft als Prozeßführenden, sondern die unbedingte Gerechtigkeit, deren höchster Ausdruck eben der Staatsbegriff ist. Das Recht ist in diesem Falle auf seiten der das Erbe des Königs beanspruchenden Parteien, und daher muß ihnen die vollste Gerechtigkeit widerfahren.“ Als dann vor nahezu zwei Monaten der Gerichtshof das Verfahren für beendet und sich zur Beratung zurückzog, da war es der Präsident, der den prozeßführenden Parteien abermals den Rat gab, einen Vergleich zu schließen. Unter solchen Umständen darf es kaum wundern, wenn sogar von sehr vorsichtigen Juristen der Prozeß für so gut wie gewonnen betrachtet wurde. Und ein hervorragender Wiener Advokat wurde damals schon beauftragt, mit der Prinzessin Luise Vereinbarungen über die Verwendung der 20 Mill. zu treffen, die auf sie entfallen sollten. Alle Welt war so optimistisch, zu glauben, daß der belgische Staat 70 Millionen herausgeben werde. Das war denn doch zu naiv gedacht, wie man jetzt sieht. Die verschuldete Prinzessin Luise braucht trotz dieses Urteils nicht zu verzweifeln, da sie ja ebenso wie ihre Schwester und der König der Belgier noch die sichere Anwartschaft auf das dereinstige Erbe der geisteskranken Kaiserin Charlotte haben. Der Anteil an diesem Vermögen beträgt für die Prinzessin Luise schon jetzt 12 Mill., eine Summe, die aber von Jahr zu Jahr wächst, da die Zinsen des Vermögens nur zum sehr geringen Teil verbraucht werden.

— **Hungerstreik der Frau Pankhurst.** Die Suffragettenführerin Frau Pankhurst, die wegen der Aufforderung zu dem Anschlage auf das Haus des Schatzkanzlers Lloyd George und zur Begehung anderer Vergehen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat mit dem Hungerstreik begonnen. Da ihre Gesundheit in letzter Zeit schwankend war, soll sie vollkommen zusammengebrochen sein. Zwangsfütterung ist an ihr bereits versucht worden, sie setzt dieser Methode aber heftigen Widerstand entgegen.

— **Ein deutscher Viermaster gesunken.** Astoria (Oregon), 7. April. Der deutsche Viermaster Mimi aus Hamburg ist gekentert, als er von einem Riff abgeschleppt wurde. Die Besatzung von dreißig Mann mit dem Kapitän ist ertrunken.

Handel und Verkehr.

⊙ **Staufen,** 8. April. In Verbindung mit dem Wochenmarkt findet hier am Mittwoch, den 16. April wieder ein Schweinemarkt statt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 7. April.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	21.50 —.—	Hafer bad.	16.——18.—
„ nordd.	—.——.—	„ nordd.	—.——.—
Kernen	21.25–21.50	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen pfälzischer	17.75–18.—	„ weiß amer.	—.——.—
„ neuer	—.——.—	Mais amer. Mixed	—.——.—
Gerste hierländische	17.75–18.—	La Plata	16.——.—
„ pfälzische	17.75–18.50	Kohlreps, deutsch neu	33.50——.—
„ ungar.	—.——.—	Wicken	22.50–23.25

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	33.75	32.75	30.75	29.25	27.75	23.75

Roggenmehl Nr. 0) 26.25 1) 23.75

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt, meist trocken, kühl, nördliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 11° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 7° C., heute früh 7 Uhr + 5° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Beim Kochen von Maggi's Suppen; die wohl in keinem Haushalt fehlen, sei unseren Leserinnen empfohlen, stets die Kochvorschrift jeder der zahlreichen Sorten genau zu beachten. Die Zubereitung der Suppen ist an sich sehr einfach, aber die verschiedenen Sorten erfordern auch verschiedene Behandlung. Die eine braucht mehr, die andere weniger Wasser; die eine muß länger, die andere weniger lange kochen, usw. Bei genauer Beachtung dieser Kleinigkeiten ist aber auch der Geschmack der Maggi-Suppen von dem hausgemachter Suppen nicht zu unterscheiden.

Die Reklame ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine die stetig treibende Kraft

F. L. FISCHER, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 113|115
Gegründet 1866
Artikel zur Körper- und Krankenpflege :: Bruchbandagen :: Leibbinden
Künstliche Glieder :: Orthopädische Apparate
Verlangen Sie Katalog B 5. Verlangen Sie Katalog B 5.

BETTEN sind und bleiben ein Vertrauensartikel
welchen man am besten im **Spezial-Geschäft** kauft. 392
Es ist daher **Ehrensache** für mich, meine Kunden aufs gewissenhafteste zu bedienen.
F. X. Sator Nachf., Freiburg
Münsterplatz 6 beim Brunnen. Mitglied des Rabattsparvereins.

Bei Influenza
Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Auswurf, Schlaflosigkeit trinke man nur Tee „Opsi“. à 50 Pfg. Nur bei: **W. Reichelt,** Drogerie, **Emmendingen.**

Neue aut. Repetierpistolen M. 22. Garantie, erstkl. Arbeit u. Funkt. Frankonia, Eichfeld (Bay.)

Ein starker, Zweispänner-
Leiterwagen
ist preiswert zu verkaufen. 2050
Haus Nr. 138, Teningen.

3—5 Mk. täglich
Nebenverdienst durch häusl. Schreibarbeit. G. Hönicke, Nowawes, Wallstraße 59. 2104

Pariser Nuß-Haaröl Brünett
hervorragendes Mittel zur Stärkung des Haarbodens und zum Bräunen ergrauter Kopf- und Barthaare. 1 Glas 75 ₰.
4200 **Hugo Kromer, Emmendingen.**

Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!
Millionenfach bewährt!

1 Bluse kostet 10 Pf.
1 Kleid kostet 75 Pf.
bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.
wie neu aufzufärben.
Ausdrücklich fordere man: Brauns'sche Farben
in Päckchen mit Schleifen-Schutzmarke.
Echte Brauns'sche Farben erhält man in Drogen- u. Farbenhandlungen, Apotheken.

Anni-Lungentee
trinkt man täglich bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Verschleimung und Influenza.
Erhältlich bei **Hugo Kromer, Emmendingen.**

Rheinische Creditbank
Aktienkapital und Reserven
Mk. 113,500,00 85
in Interessengemeinschaft mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—
Filiale in Freiburg i. Br.
Hauptgeschäft Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt
Depositenkasse Kaiserstrasse 68.
Agenturen in Lörrach und Zell i. Wiesental
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen.
Annahme von Bareinlagen mit und ohne Kündigungsfrist.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenem Zustande.
Aufbewahrung von Wertgegenständen aller Art in verschlossenem Zustande.
Vermietung von Safes.
Einlösung von Coupons mit Controlle der Verlosungen.
Besorgung aller übrigen Banktransaktionen.

Garnierte Damen- und Kinderhüte
in schönster Auswahl finden Sie bei
S. KNOPF
Emmendingen.
Modernisieren und :: Aufarbeiten ::
getragener Hüte :: billigst. ::
Hutformen
Phantasies
Blumen
Muster. 2171

Achtung! Landwirte! Achtung!

Der beste, gesündeste, dauerhafteste und billigste Bodenbelag für Rindvieh- und Schweineställe sind meine
Patent-
Stallbodenplatten
hergestellt aus bestem hartgebrannten Ton.
Muster stehen gerne zu Diensten. 1286
Baumaterialienhandlung Robert Seb. Sommer
Emmendingen, Telefon 125.

Kegelspiele
Eisen- und Pockholzkugeln
nur beste Qualität liefert zu billigem Preis
Friedrich Boos
Drechslermeister, Bahlingen a. K.
Abdrehen von Eisenholzkugeln schnell und billig, mit elektrischem Betrieb.
1376

Emil Litti-Extra-Prima
heisst der **neue Fahrradmantel.**
12 Monate Garantie.
Preis Mark 5.55. 465
Schläuche
15 Monate Garantie.
Preis Mark 3.65.
Billige Mäntel von Mk. 2.50, Schläuche von Mk. 2.40 an.
Emmendinger Fahrradhaus
EMIL LITTI
mechanische Schlosserei
Emmendingen, Karlfriedrichstr. 53 u. Teningen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

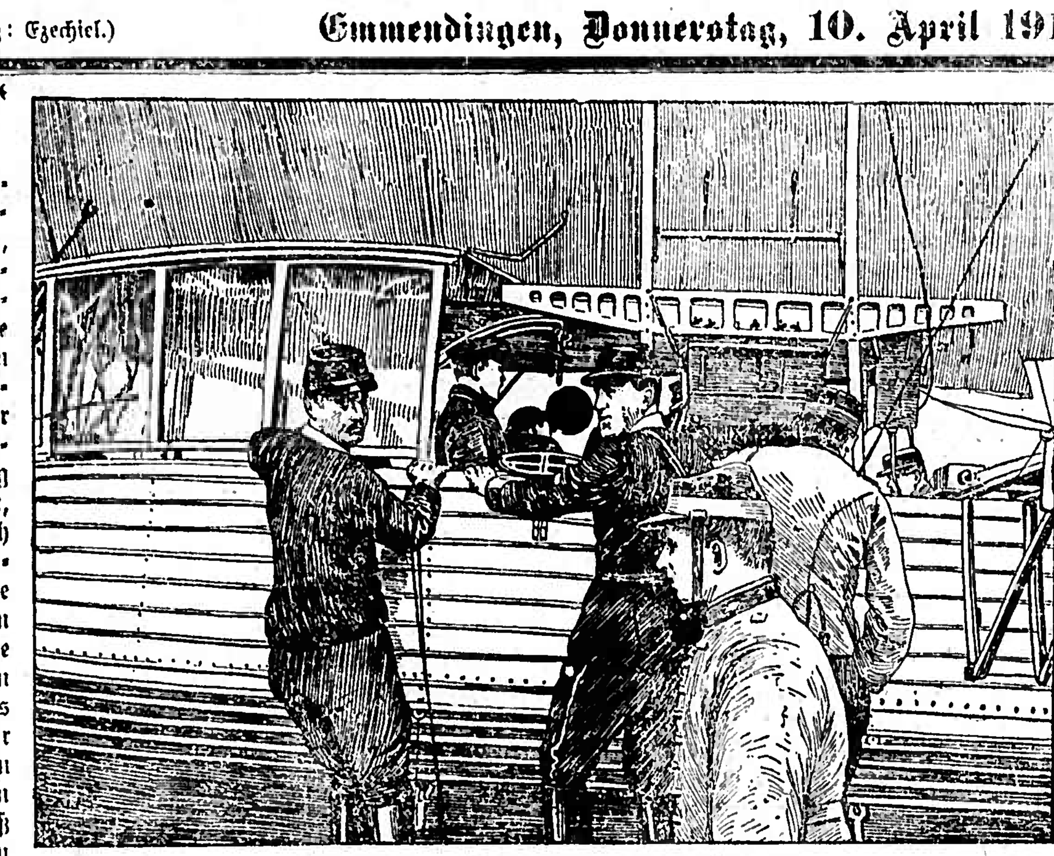
Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 83 I. Blatt (Evang.: Ezechiel.) Emmendingen, Donnerstag, 10. April 1913 (Kath.: Ezechiel.) 48. Jahrgang

Die Landung des „Z. 4“ in Lunéville.

Es muß für die Lunéviller Bevölkerung sowohl als auch für die Garnison ein eigenartiger Anblick gewesen sein, als plötzlich bei hellem Mittag ein deutsches Luftschiff auf dem großen Uebungsfelde landete. Bekanntlich hatte sich die Leitung des deutschen Luftkreuzers in durchaus korrekter Weise zu der Landung entschlossen, um einem Geschwätz über eine beabsichtigte Spionage zuvorzukommen. Auch die französische Regierung benahm sich im allgemeinen sehr korrekt, als sie das Luftschiff, nachdem sie sich davon überzeugt hatte, daß weder eine Spionage beabsichtigt war noch irgend welche Schritte zu einer solchen unternommen waren, sofort freigab. Allerdings konnte leider nicht verhindert werden, daß von den Einrichtungen und dem Bau des schönsten und schnellsten Luftschiffes der Welt eingehende Kenntnis genommen wurde. Inwieweit das dem deutschen Luftschiffbau schädlich sein wird, muß natürlich die Zukunft ergeben. Man darf nicht vergessen, daß das Luftschiff inmitten einer exerzierenden Reiterbrigade landete, so daß also ein Mangel an Mannschaften, um Unbefugten den Zutritt zu verbieten, nicht bestand. Unter allen Umständen bleibt der unglückliche Zufall für uns recht bedauerlich.



Ein deutscher Luftkreuzer in Frankreich:
Das gelandete Zeppelinluftschiff „Z 4“ auf dem Exerzierplatz bei Lunéville.

Preß-Kommentare zur Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 8. April. Die gestrige Rede des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg findet in den Berliner Zeitungen je nach ihrer Parteirichtung eine verschiedene Beurteilung. Während sich die rechtsstehenden Blätter in günstigem Sinne über dieselbe aussprechen, äußern sich die linksstehenden enttäuscht und unzufrieden.

Die Kreuzzeitung führt aus: Bedarf die Wehrvorlage der Regierung überhaupt einer Begründung? Wir glauben kaum. Für den, der von nationaler Gesinnung so durchdrungen ist, daß die vaterländischen Sorgen ihm zur eigenen Sorge werden und der erfüllt von solcher Gesinnung mit wachsamem Auge die letzten Monate durchlebt hat. Am Schluß sagt das Blatt über den Inhalt der Rede: Mögen diese Wahrheiten unseren Volksvertretern in den nächsten Wochen voranleuchten und ihnen den Weg weisen, den sie zum Heile unseres Volkes zu beschreiten haben.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Wir gehören nicht zu denen, die beifallsfreudig sind und gerne Lorbeerkränze flechten, aber die Gerechtigkeit verlangt, daß wir dem Kanzler für die gestrige würdige, kraftvolle Rede danken. Einer Politik, die diese Worte immer nach allen Richtungen und in allen Fällen in die Tat umsetzt, werden wir gern und freudig folgen.

Die Post hebt hervor, daß gegen das, was der Reichskanzler ausführte, wenig einzuwenden sei und doch noch viel dazu zu sagen bleibe.

Die Tägliche Rundschau sagt: Wir glauben, daß die Rede des Reichskanzlers beruhigend auf die Weltlage einwirken werde und durch ihre ehrliche und gute Gesinnung Freunde werben wird. Die Rede führt aber auch den klaren Beweis, daß wir stark sein müssen, als wir können und daß wir unser Heer ausbauen, nicht weil wir den Krieg haben wollen, sondern weil wir im Frieden dafür sorgen müssen, daß wenn ein Krieg kommt, wir Sieger bleiben, denn es geht um die Existenz unseres Volkes. Am Reichstage ist es nunmehr, dafür zu sorgen, daß wir einer ungewissen Zukunft mit gutem Gewissen entgegen gehen können.

Die Nationalzeitung führt aus: Der Reichskanzler hat ohne optimistische oder pessimistische Uebertreibungen gesprochen und dadurch sich eines bleibenden Eindruckes gesichert. Wir in Deutschland wissen, was unsere Pflicht ist, und wir werden sie erfüllen.

Die Germania sagt: Der Reichskanzler hat die Versicherung gegeben, daß er seine Ausführungen ohne Schönfärberei und ohne Schwarzmalerei gemacht habe. Man kann darüber verschiedener Meinung sein. Jedenfalls wird es Aufgabe des Reichstages sein, die Wehrvorlage ohne derartige Färbungen und Malereien sachlich zu prüfen und darüber zu entscheiden.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Herr v. Bethmann hat wie ein Mann gesprochen, der nach allen Seiten hin versichert: Glaubt mir, ich meine es gut. Er meint es auch gut. Er ist vor Allem, was wir zu schätzen wissen und was Europa hoffentlich anerkennen wird, von ehrlichen Friedenswünschen beseelt und er ist überzeugt, daß man die Sache nicht anders machen kann. Wir werden zu einem Opfer genötigt sein, aber der Reichstag hat die Pflicht, das Opfer möglichst zu verkleinern, was ja auch dem Interesse des allgemeinen Wohles entspricht.

Die Vossische Zeitung schreibt: Wer von der Rede des leitenden Staatsmannes wichtige Aufklärungen über die auswärtige Politik zumal über die Absichten der Mächte gegenüber den Balkanwirren erwartet hatte, ist nicht auf seine Rechnung gekommen. Herr von Bethmann hat nichts über die orientalische Lage gesagt, was nicht bereits bekannt war. Ueber das Ausmaß der unerläßlichen Verstärkungen wird das Urteil vorbehalten bleiben müssen.

Die Morgenpost ist der Ansicht, daß die Kanzlerrede keinen neuen Gedanken brachte, gibt aber zu, daß man ihr nachsagen müsse, daß sie auf einen friedlichen Ton gestimmt war.

Der Vorwärts sagt: Man merkte dieser Rede an, daß sie gegen die bessere Ueberzeugung des Redners selbst gehalten wurde, denn alles Wesentliche, was der Kanzler sagen mußte, spricht gegen seine Schlußfolgerungen.

Französische Preßstimmen zur Rede des deutschen Reichskanzlers.

Paris, 8. April. Die französischen Blätter kommentieren heute morgen die Rede des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg und sprechen sich recht kühl aus. — Die Autorité schreibt: Wenn trotz dieser Rede des Reichskanzlers die Mitglieder der französischen Kammer noch zögern würden, die dreijährige Dienstzeit wieder einzuführen, so sind sie Hochverräter und verdienen erschossen zu werden. — Radical sagt: Die Deutschen begründen ihre Heeresvorlage vom militärischen Standpunkte.

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von **Emil Gaboriau.**

56) (Nachdruck verboten).

Diese Erklärung, die Claire in der ungezwungensten Weise vorbrachte, verwirrte den Richter aufs höchste. Was sollte er nun glauben?

„Hatte der Regen schon begonnen, als der Vicomte über die Mauer stieg?“

„Nein, noch nicht. Als wir auf der Bank saßen, fielen die ersten Tropfen. Ich erinnere mich noch genau daran, weil Albert seinen Regenschirm über uns beide hielt.“

„Entschuldigen Sie mich einige Minuten.“

Der Richter setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb schnell zwei Billetts. Das erste enthielt den Befehl, Albert sogleich in den Justizpalast in sein Zimmer zu führen. Das zweite ein Auftrag an einen Geheimagenten. Derselbe sollte sogleich nach dem Hause der Marquise d'Arlange gehen, die Mauer des Gartens untersuchen und die etwaigen Spuren einer dort stattgefundenen Uebersteigung konstatieren. Die Mauer mußte zweimal überklettert worden sein. Einmal vor, einmal nach dem Regen. Darnach mußten sich auch die verschiedenen Spuren vorfinden.

Der Agent sollte mit der größten Vorsicht vorgehen und einen plausiblen Vorwand bei der Untersuchung vorbringen.

Während der Richter noch schrieb, läutete er schon und gab dann dem Diener die beiden Briefe.

„Diese Briefe tragen Sie unverzüglich zu Herrn Constant. Er soll sie lesen und dann sogleich ausführen, was darin steht. Laufen Sie, nehmen Sie einen Wagen, aber rasch.“

Daburon wandte sich wieder an Claire.

„Haben Sie vielleicht den Brief noch, worin der Vicomte Sie um die Zusammenkunft bat?“

„Ja, ich glaube sogar, ich habe ihn bei mir.“ Sie stand auf und suchte in ihrer Tasche, bis sie ein zerknittertes Briefchen fand und es Daburon hinreichte.

Der Untersuchungsrichter nahm es. Und wieder kam ihm ein Zweifel. Dieser Brief fand sich doch sehr zur rechten Zeit in Claires Tasche vor — — — Er überflog rasch die wenigen Zeilen und murmelte: „Kein Datum, kein Stempel, gar nichts.“

Claire hörte nicht auf ihn und zerbrach sich den Kopf, um noch auf Beweise der Zusammenkunft zu kommen. Plötzlich sagte sie:

„Man glaubt sich oft ganz unbeobachtet und täuscht sich doch. So wäre es ja möglich, daß einer der Leute meiner Großmutter den Vicomte doch gesehen hätte. Wollen Sie dieselben nicht befragen?“

„Ihre Leute? Wie, das wünschen Sie?“

„Aber was liegt mir daran, wenn Albert nur frei wird.“

Wie entschlossen sie ist, ob sie nun die Wahrheit sagt oder nicht, dachte der Untersuchungsrichter.

„Albert muß auch noch den Schlüssel zu der Hintertür haben. Er gab ihn mir nicht zurück. Wahrscheinlich hat er ihn aufgehoben, und er muß unter seinen Sachen aufgefunden werden können.“

„Ich werde die Nachsuchung anordnen.“

„Ich weiß noch ein Mittel. Lassen Sie die Mauer untersuchen.“

Wie sie an alles dachte!

„Es ist schon ein Auftrag deshalb unterwegs. Natürlich ein Geheimpolizist.“

Claire stand auf, ihre Augen strahlten jetzt. Sie reichte dem Richter die Hand: „Dank, tausend Dank! Jetzt sehe ich, daß Sie für uns sind. Aber mir fällt jetzt ein: Albert muß meinen Brief vom Dienstag auch noch haben.“

Daburon antwortete nichts auf diese Bemerkung. Er wußte ja am besten, daß Albert am Dienstag Nachmittag einen Brief verbrannt hatte. Das mußte Claires Brief gewesen sein. Ihr galt dann auch die Aeußerung: „Sie kann mir nicht widerstehen.“

„Wie konnte nur der Vicomte,“ sagte er endlich, „mich in einem so gefährlichen Irrtum belassen, wenn es doch so einfach war, die ganze Geschichte zu erzählen?“

„Er wollte sich lieber selbst in Gefahr bringen, als meinen Ruf einer Mißdeutung aussetzen. So wird es sein. Aber er wird auch sicher auf mich gerechnet haben.“

Dagegen ließ sich nichts einwenden. Allerdings wurde dadurch manches erklärlich.

„Es ist notwendig, mein Fräulein, daß Sie Ihre Aussage in Gegenwart meines Schreibers wiederholen, und daß Sie die Niederschrift unterzeichnen.“

„Ich bin selbstverständlich dazu bereit und war auch im voraus entschlossen, ungescheut die Wahrheit zu sagen, wenn es notwendig ist auch in öffentlicher Gerichtsverhandlung.“

Als Claire ihre Aussagen vor dem Schreiber wiederholt und die Niederschrift unterzeichnet hatte, erhob sie sich und wandte sich zum Gehen.

„Soll ich noch warten, bis die Leute wiederkommen, die Sie wegen der Mauer fortgeschickt haben?“

„Das ist nicht nötig.“

„Wann kann Albert aus dem Gefängnis entlassen werden?“ fügte sie mit einem bittenden Blick hinzu.

„Sobald es sein kann, soll es geschehen, darauf gebe ich Ihnen mein Wort.“

Der Richter wollte Claire hinausbegleiten. Sie nickte ihm nur zu, wandte sich schnell um und ging. Sie wollte die Tränen, die ihr in die Augen stiegen, vor ihm verbergen.

Daburon sank erschöpft in seinen Fauteuil. In seinen Augen glänzten Tränen. „Welch ein Mädchen!“ sagte er bewundernd. „Ich wußte wohl, welch ein ungewöhnlicher Charakter sie ist. Ich unterschätzte sie nicht!“ Er fühlte, daß er nie den Schmerz verwinden würde, sie verloren zu haben.

Aber mitten in seinen Betrachtungen durchfuhr ihn ein Gedanke wie ein Blitz: Sollte das auch eine Komödie gewesen sein! Nein, nein! Aber man konnte sie selbst hintergangen, sie mißbraucht haben. Dann wäre Tabarets Voraussage eingetroffen und ein unwiderlegliches Alibi doch noch zutage gekommen!

Aber wie sollte er dieses Alibi Lügen strafen, wenn die getäuschte Claire selbst als Zeugin dafür auftrat? Und wie einen so geschickt berechneten Plan zerstören, dessen Entwicklung der Angeklagte ruhig abwarten konnte?

Die Erzählung war aber so genau, so klar. Wenn er nun doch unschuldig wäre!

(Fortsetzung folgt.)

Wir haben nichts anderes zu tun, als auf derselben Bahn zu folgen. — Die Humanité schreibt: Man darf nicht annehmen, daß durch die Begründung der Vorlage durch den Reichskanzler Völker auseinander gehetzt werden. — Der Matin äußert sich folgendermaßen: Wir haben auf die Rede des Kanzlers gewartet und vorausgesehen, was noch kommen mußte. Es wäre aber sehr schade gewesen, wenn wir die Rede überhaupt nicht gehört hätten. — Republique Francaise äußert sich dahin, daß Deutschland seine Effektivstärke vermehrt, nicht weil es Krieg, sondern weil es Frieden haben will, glauben wir ihm recht gern und wir stehen in diesem Falle auf demselben Standpunkt." Wenn Deutschland sagt, daß es aus einem Kriege als Sieger hervorgehen will, so können wir nur dasselbe tun. — Schließlich sagt das Echo de Paris: Deutschland gibt uns ein gutes Beispiel für die ungewisse Zukunft und für das Wohl seines Landes. Wir stehen dieser Tatsache ruhig gegenüber und haben keinen Grund, nunmehr von der unsererseits geplanten Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit etwas zurückzunehmen.

* * *

Paris, 8. April. Der französische Kriegsminister führte gestern abend in Rouen bei dem Bankett der Reserve-Offiziere das Präsidium. In einer Ansprache sagte der Kriegsminister u. A. Folgendes: Ich bin Einer von Denen, die das Vaterland im Unglück gesehen haben. Wir verlieren trotz aller Anfeindungen und Verleumdungen unsere Kaltblütigkeit nicht und werden uns durchzukämpfen wissen. Wir haben zugesehen, wie unsere Nachbarn ihre Friedens-Effektivstärke auf den Kriegsfuß gebracht haben. Deutschland, Oesterreich und Italien haben nacheinander neue Gesetze für die Erhöhung ihrer Armee geschaffen. Wenn wir untätig geblieben wären, so wären wir Gefahr gelaufen, eines Tages unsere Grenze überschwemmt zu sehen. Der Bestand unserer Truppen ist zur Zeit ungenügend. Um hier Wandel zu schaffen haben wir die dreijährige Dienstzeit vorgeschlagen. Man sagt deshalb, daß wir Chauvinisten sind. Wir müssen berücksichtigen, daß die deutsche Armee innerhalb dreier Jahre von 550 000 auf 850 000 Mann erhöht worden ist. Es ist eine Verleumdung, wenn gesagt wird, daß wir unsere Reserven nicht benutzen wollen. Frankreich hat ein Recht zu leben. Es darf nicht sterben. Es hat eine Geschichte wie keine andere Nation. Wir wollen eine starke Armee nicht allein, um es zu verteidigen, sondern im Kriegsfalle siegen zu können.

Zur Lage auf dem Balkan.

Der Kampf um Skutari.

Paris, 9. April. Der „Matin" meldet aus Corfu: Ein Telegramm aus Antivari besagt, daß vollständ. Ruhe herrscht. Das Geschwader der Großmächte gibt kein Lebenszeichen von sich. Es scheint tot zu sein. Die Belagerer von Skutari bereiten sich für den Generalsturm vor.

Cettinje, 9. April. Wie verlautet, sind montenegrinische Vertrauensmänner nach Petersburg und Rom abgereist, um für die Aufgabe Skutaris unter territorialen und finanziellen Kompensationen für Montenegro Verhandlungen einzuleiten.

Paris, 9. April. Echo de Paris meldet aus Rom, daß Montenegro bereit sei, gegen eine bedeutende finanzielle Entschädigung auf Skutari zu verzichten. Auf diese Weise würde die Skutari-Frage also auf friedlichem Wege gelöst werden können.

Petersburg, 9. April. In der Skutarifrage soll im Laufe der letzten 24 Stunden eine Wendung zum Besseren eingetreten sein. Sollte aber wider Erwarten doch die Flottendemonstration erfolglos verlaufen, so dürfte, wie hier verlautet, eine Macht mit der Isolierung Montenegros durch militärische Besetzung seiner Landgrenze beauftragt werden.

Berlin, 9. April. Der Deutschen Tageszeitung wird aus Wien Folgendes gemeldet: Zu der Nachricht, daß die in Saloniki zur Abfahrt nach Albanien eingeschifften serbischen Truppen gemäß dort eingetroffener Weisung wieder an Land gebracht werden, verlautet in hiesigen gut unterrichteten Kreisen, daß England an Griechenland die Drohung richtete, daß es die betreffenden 17 griechischen Transportdampfer, die die serbischen Truppen bereits aufgenommen hätten, durch seine Flotte in den Grund bohren lassen werde, wenn diese den Hafen von Saloniki verlassen sollten.

Wien, 9. April. Aus Saloniki trifft die Nachricht ein, daß die auf 17 griechischen Transportdampfern eingeschifften, für Albanien bestimmten serbischen Truppen wieder ausgeschifft werden. Es fehlt vorläufig an näheren Angaben über Bedeutung dieser Maßnahme.

Berlin, 9. April. Der König von Montenegro hat der „Nationalztg." auf Anfrage folgende telegraphische Erklärung zugehen lassen: Wir hegen die tiefste Ueberzeugung, daß unsere Sache vor Gott und den Menschen gerecht ist. Wir wünschen dem albanischen Volke alles Gute und wollen mit ihm in bestem Einvernehmen als gute Nachbarn leben. Die Stadt Skutari ist jedoch der uralte Sitz unserer Könige gewesen. Skutari ist für unsere nationale und wirtschaftliche Entwickelung unentbehrlich und wir werden nur einer großen Uebermacht gegenüber auf diese Perle des serbischen Landes verzichten.

Berlin, 9. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen macht sich heute nach den lebhaften Besorgnissen, die in den letzten Tagen gehegt wurden, wieder eine sehr starke zuversichtliche Stimmung geltend. Diese stützt sich auf die nicht dementierte Nachricht, daß die serbischen Truppen in Saloniki, die bereits nach Albanien eingeschifft waren, wieder an Land gebracht wurden und auf das, was aus der gestrigen Versammlung der Botschafter-Konferenz verlautet. Die Blockade wird auf die albanische Küste bis zur Mündung des Drin-Flusses ausgedehnt werden, sodaß der Hafen von San Giovanni di Medua in das Blockadegebiet fällt.

Wien, 9. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die politische Situation etwas optimistischer beurteilt. Die Einstellung der geplanten serbischen Truppentransporte auf den Kriegsschauplatz in Albanien wird als erster Erfolg der internationalen Flottendemonstration angesehen und man hegt die bestimmte Erwartung, daß nunmehr auch der König von Montenegro sich dem Gebote der Mächte fügen wird, umsomehr, als die Angriffe auf Skutari in den letzten Tagen vollständig mißlangen und die vereinigten montenegrinischen u. serbischen Truppen überall schwere Verluste erlitten haben.

* * *

London, 9. April. Der „Daily Telegraph" veröffentlicht von einem Spezialkorrespondenten entsetzliche Einzelheiten über das Leben der in Adrianopel Gefangenen und erklärt, daß kurz nach der Uebergabe der Garnison unter den Gefangenen die Cholera ausbrach, von der die bulgarischen Truppen sofort angesteckt wurden. Energische Maßregeln wurden getroffen. Die Bulgaren zogen nach Tschataldscha und die gesamten Gefangenen wurden nach einem entfernten Lager gebracht.

Politische Tagesübersicht.

Budgetkommission.

Berlin, 9. April. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Militär-Etats fort. Der Kriegsminister wies nach, daß sich die Zahl der Duelle und der ehrengerichtlichen Verhandlungen vermindert hätten. Die prinzipielle Erörterung über die Duellfrage wurde vertagt, da die Mitteilung des Kriegsministers protokolliert und den Abgeordneten nochmals schriftlich zum Studium vorgelegt werden soll.

Das Herzogspaar von Cumberland.

Frankfurt a. M., 9. April. Herzog Ernst August und Herzogin Thyra von Cumberland sowie Prinzessin Olga, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, trafen heute Mittwoch, mittags 1 Uhr, im Sonderzuge auf dem Hauptbahnhofe in Frankfurt a. M. ein, um am Donnerstag von Frankfurt aus sich zum Besuche des Kaiserpaares nach Homburg v. d. H. zu begeben.

Deutscher Reichstag.

(135. Sitzung vom 9. April, 1 Uhr.)

In der Fortsetzung der Beratung der Wehrvorlage wünscht der Abg. Doormann eine gründliche und nüchterne Prüfung, umsomehr, als die Begründung der Vorlage mangelhaft sei. Redner bezweifelt, ob wir die zahlreichen Offiziere und Unteroffiziere haben, die nach der Vorlage notwendig sind. Der Abgeordnete bringt eine Reihe Vorschläge zur Sprache, die zur Abstellung von Mißständen im Heere durchgeführt werden sollten und weist darauf hin, daß die Landwirtschaft wirtschaftlich wieder sehr beeinträchtigt werden wird durch die Einziehung vieler kräftiger Leute zum Militär.

Generalmajor v. Wandel erklärt, die Militärverwaltung habe die Frage des Ersatzes eingehend geprüft. Genaue Berechnungen und Untersuchungen haben ergeben, daß es ohne Zweifel möglich sein wird, den Mehrbetrag des Ersatzes voll zu erzielen. Frankreich stellt 89 Prozent ein, wir 80 Prozent. Reklamationen wegen Befreiung vom Dienst werden nach wie vor eingehend und wohlwollend geprüft.

Abg. Dr. Haegy (Elf.) hebt hervor, daß die Elsaß-Lothringer alles tun, um versöhnend zu wirken. Dem Weltfrieden werde am besten mit einer Ablehnung der Vorlage gedient.

Abg. Werner-Hersfeld (Rfp.) tritt für die Vorlage ein, die den Frieden zu sichern geeignet sei. Herr Nikita, der Souverän der Hammeldiebe, habe dem europäischen Frieden auch nicht gedient. (Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Abg. Dr. Frank (Soz.) unterzieht die Vorlage einer kritischen Beleuchtung und erwähnt dabei, daß unter 100 000 Wehrpflichtigen 50 000 Sozialdemokraten sind, wenn sie in die Kaserne hineinkommen, und 80 000, wenn sie herauskommen.

Abg. Häusler (Zentrum) tritt für die Verkürzung der Dienstzeit ein, was im Interesse des kulturellen Ansehens Deutschlands in der Welt liege. Redner verlangt größte Sparsamkeit und macht Vorschläge, durch die mindestens 30 Millionen gespart werden könnten. Auch für die Veteranen spricht Redner, die den Dank des Vaterlandes erfahren hätten nur durch schöne Reden.

Kriegsminister v. Heeringen bezeichnet die Bemängelungen des Vorredners, die dieser über das deutsche Heer machte, als Uebertreibungen, und versuchte, die Ausführungen desselben richtigzustellen, dabei betonend, daß unser artilleristisches Material durchaus genüge. Eine Verkürzung der Dienstzeit würde die Schlagfertigkeit des Heeres heradsetzen. Die Beseitigung alles Parademäßigen ist voll durchgeführt worden. Das deutsche Heer kann nur dann seine Aufgaben erfüllen, wenn ihm weiteste Unterstützung im Frieden zuteil wird.

Nach einer kurzen Erklärung des bayerischen Bevollmächtigten v. Wanningen, der gleichfalls Aeußerungen des Abg. Häusler richtigstellt, verlangt Abg. Laux (Bauernb.) Ernteurlaub für die Soldaten.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg erörtert nochmals die panslawistische russische Strömung und betont, daß reale Gegensätze zwischen uns und Rußland nicht bestehen. Für die Vorlage seien nur militärische und außenpolitische Rücksichten entscheidend gewesen. Sie sei entstanden aus dem Verantwortungsgefühl für die Sicherheit unserer Zukunft. Die große Mehrheit der Parteien wird sich von dem gleichen Gefühl leiten lassen.

Damit schließt die Debatte. Es folgen noch eine Reihe persönlicher Bemerkungen, worauf die Vorlage an die Budgetkommission geht. — Es folgt die erste Lesung der Deckungs-Vorlage.

Reichsschatzsekretär Kühn leitet die Beratung ein mit einer eingehenden finanztechnischen Erörterung. Außergewöhnliche Verhältnisse erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Deshalb schlagen die verbündeten Regierungen jetzt den einmaligen Wehrbeitrag vor, weil wir sonst durch eine Anleihe wieder in den Sumpf der Schuldenwirtschaft geraten. Wir wissen eine Basis, auf der etwas Befriedigendes geschaffen werden kann und muß.

Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung.)

Zur Luftschiffahrt.

Essen (Ruhr), 9. April. Auf dem benachbarten Flugfelde Rotthausen stürzte heute nachmitta der junge Flieger Lichte aus 30 Meter Höhe ab und war sofort tot.

Paris, 9. April. Wie der „Newyork Herald" aus San Diego (Kalifornien) meldet, stürzte der Fliegerleutnant Chandler mit einem Wasserflugzeug aus 100 Meter Höhe ab und blieb tot. Ein Begleiter erlitt schwere Verletzungen.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe,** 8. April. Nach der amtlichen Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland am 31. März sind in Baden die Landeskommissariatsbezirke Konstanz, Karlsruhe und Mannheim seuchenfrei. Im Landeskommissariatsbezirk Freiburg, und zwar im Amtsbezirk Lörrach, herrschte in einer Gemeinde (2 Gehöfte) die Seuche. Sie ist dort aber in den letzten Tagen gleichfalls erloschen. — Hohenzollern ist seuchenfrei; dagegen herrscht in Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen und Württemberg die Seuche.

oc. **Karlsruhe,** 8. April. Zu der Beurteilung des Landtagsabgeordneten Willi, der gegen den Spruch der Karlsruher Strafkammer Revision eingelegt hat, schreibt heute die „Mannh. Volksstimme": Nach Lage der Sache war selbst in juristischen Kreisen allgemein die Freisprechung des Angeklagten erwartet worden. Willi hatte sich ursprünglich, obwohl er sich keineswegs schuldig fühlte, auch bereit erklärt, sein Landtagsmandat niederzulegen, nachdem die Anklage gegen seine Frau auch auf ihn ausgedehnt worden war, hatte es dann aber in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Karlsruher Parteileitung unterlassen, als dieser von juristischer Seite bestätigt wurde, daß keinerlei belastendes Material gegen ihn vorliege. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab in allen Punkten die Richtigkeit der Darstellung Willis, dessen Verurteilung auch in juristischen Kreisen allgemein überraschte.

oc. **Bulach** (Amt Karlsruhe), 8. April. Die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde Bulach sind, wie in der Voranschlagsberatung durch den Bürgerausschuß betont wurde, außerordentlich günstig zu nennen. Der Umlagefuß ist von 29 auf 14 Pfg. zurückgegangen.

oc. **Bühl,** 8. April. Die Sammlung für das Bismarckdenkmal auf dem Sand ist auf über 4000 Mark angewachsen. Da der Voranschlag für die Denkmalserrichtung 6000 Mark erfordert, kann jetzt daran gedacht werden, der Ausführung näherzutreten.

oc. **Lahr,** 8. April. Eine in Straßburg abgehaltene Kreisturnratssitzung des 10. Deutschen Turnkreises (Baden, Elsaß-Lothringen und Pfalz) beschloß, das erste Spielfest dieses Kreises am Sonntag, den 10. August, in Lahr abzuhalten.

oc. **Lörrach,** 8. April. Die Eisenbahndiebstähle auf der Station Leopoldshöhe lassen laut „Freib. Ztg." mit jedem Tag mehr erkennen, daß die Diebereien systematisch seit längerer Zeit betrieben wurden. Schon längst wurden Klagen geführt, daß Frachten verloren gingen. Eine Lörracher Firma reklamierte allein in den letzten 6 Monaten 13 Sendungen als verloren und machte die Bahn ersatzpflichtig. Alle diese Sendungen hatten Leopoldshöhe als Durchgangsstation zu passieren.

oc. **Vom Oberrhein.** Der Schiffsverkehr auf dem Oberrhein war im Monat März trotz des niederen Wasserstandes recht lebhaft. Die Zufuhr im Kehler Hafen betrug 37 [illegible]4 Tonnen, blieb damit allerdings um 4000 Tonnen hinter dem Verkehr im gleichen Monat 1912 zurück, dagegen übersteigt die Abfuhr mit 37 583 Tonnen die des Vorjahres um 2000 Tonnen. Fahrten nach Basel wurden seit längerer Zeit nicht mehr ausgeführt.

oc. **Konstanz,** 8. April. Die Einwanderung der italienischen Arbeiter nimmt in diesem Jahre kein Ende. Zirka 30 000 Italiener haben bereits auf der Reise nach Deutschland den Bodensee passiert und immer noch treffen täglich neue Trupps auf der Durchfahrt hier ein. In den letzten Tagen wurden mit zwei Sonderdampfern etwa 12—1400 Italiener über den Bodensee befördert und von da in Sonderzügen in der Richtung Basel und über den Schwarzwald weiterbefördert.

oc. **Frickingen** (Amt Ueberlingen), 9. April. Durch Feuer wurde das Haus des Hafnermeisters Otto Schrlaut vollständig eingeäschert. Während das Haus lichterloh brannte, ertönte in dem brennenden Anwesen ein Schuß; der Besitzer des Hauses hatte sich erschossen. S. stand schon wiederholt und auch jetzt vor dem Konkurs. Das Anwesen sollte in der nächsten Woche versteigert werden. Der Besitzer hatte mehrfach geäußert, er werde, wenn man das Haus verkaufe, sein Anwesen anzünden und sich darin erschießen. An einem Baum in der Nähe des Hauses fand man ein Schriftstück, in welchem S. seine Tat mitteilte. Er betonte dabei, man möge seiner Frau nichts antun, da sie an der Brandstiftung unschuldig sei. Die Tat soll auf zu reichlichen Alkoholgenuß zurückzuführen sein.

oc. **Meßkirch,** 8. April. In einer Rohrdorfer Wirtschaft erzählte eine Frau, daß sie auf einer hiesigen Kasse Geld abgehoben habe. Ein etwa 20jähriger Bursche, der das Gespräch mit angehört hatte, lauerte der Frau am Ausgang des Langenharter Waldes auf und überfiel sie, konnte aber das in der Bluse versteckte Geld nicht finden. Auf dem Felde arbeitende Landleute kamen auf die Hilferufe der Frau herbei, wobei der Straßenräuber unerkannt entkam.

Gerichtszeitung.

Kiel, 9. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern den Regierungsassessor Lewicki, der angeklagt war, in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Polizeipräsidenten vom Konsul Bündgens 141 000 Mark erpreßt zu haben, zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 9. April. Der „Petit Parisienne" meldet aus Rom, der Zustand des Papstes sei sehr ernst, ja sogar hoffnungslos. Die beim Vatikan beglaubigten Diplomaten haben bereits ihre Regierungen hiervon verständigt. Von anderer Seite wird eine Besserung im Befinden des Papstes gemeldet.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, noch meist trocken, etwas wärmer.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 18° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 9° C., heute früh 7 Uhr — 1° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Tekkmann Emmendingen.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1.30.

Die Reklame ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine die stetig treibende Kraft

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am **Freitag, den 11. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** im Rathause:

Von dem Grundstück Lagerbuch Nr. 1430 im Ortsetter, an der Linkenstraße

einen Bauplatz

zur Erstellung eines Doppelwohnhauses.

Emmendingen, den 8. April 1913.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Freibank Emmendingen.

Freitag, den 11. d. M., früh von 7 Uhr ab, wird

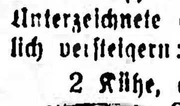
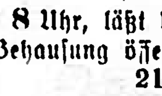
Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu **50** Pfg. 2187

Ortsviehversicherungs-Verein.

Fahrnisversteigerung.

Am **Freitag, den 11. April,** morgens 8 Uhr, läßt der Unterzeichnete gegen bare Bezahlung in seiner Behausung öffentlich versteigern: 2172

2 Kühe, eine mit Kalb, die andere trächtig, 2 Leiterwägen und 1 Kleewägele, 1 Pflug und eine eiserne Egge, 1 Kartoffeldämpfer mit Kartoffelmühle, 1 Milchkühlapparat, eine Jauchepumpe, eine Baumsäge, 1 großer eichener Wirtskasten, 1 eintüriger eichener Kleiderkasten, 1 Küchenkasten, 1 eichener Auszugtisch, eine Futterschneidmaschine, 1 großer eichener Stampftrog, 1 Bretterkarren, 1 Böhmerkarren, eine ungefähr 12 Ohm haltende eichene Tohlbütte, eine Fuhrbütte, 2 Kuhkummet, 1 Hausen Reisig, eine große Zuglampe, 1 nußbaumener Wandkasten, 1 Fleischgeschirr mit Deckel, 1 eiserner Fruchtrechen, eine Partie Gerüststangen, eine Partie Fruchtsäcke, etwa 40 Zentner Heu und 20 Zentner Stroh, eine Rebspritze.

Karl Bayer, Nimburg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den **Neubau eines Schulhauses** mit 6 Klassen, sowie einem Lehrer-Wohnhaus für die **Gemeinde Bahlingen** am Kaiserstuhl sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

- Erd- und Maurerarbeiten
- Beton- und Zementarbeiten
- Eisenbetonarbeiten
- Trägerlieferung
- Steinhauerarbeiten
- Granitarbeiten
- Zimmerarbeiten
- Blechnerarbeiten
- Blitzableitungsanlage.

Die Pläne und Bedingungen sind **auf dem Rathause in Bahlingen** aufgelegt. Die Auszüge für die Angebote können gegen Erstattung der Kosten, und soweit der Vorrat reicht, auf dem Rathause in Empfang genommen werden; Verschickung derselben findet nicht statt.

Die Angebote sind verschlossen bis **Donnerstag, den 17. April 1913, nachmittags 3 Uhr,** an den Gemeinderat Bahlingen einzureichen.

Der Planfertiger und Bauleiter Herr **Martin Reiher,** Architekt in Freiburg i. Br., Zähringerstr. 72, ist bereit, nach genommener Einsicht der Verdingungs-Unterlagen nötigen Falles weitere Auskunft zu erteilen. 2156

Bahlingen, den 6. April 1913.

Der Gemeinderat:
Sommer, Bürgermeister.

Grosser Preis-Abschl. in gebrannt. Kaffee und Würfelzucker!

Würfelzucker in 5 Pfd.-Paketen Mk. 1.15

Würfelzucker lose p. Pfd. Mk. 0.23

gebr.	fl. Kaffee	3	p. Pfd.	Mk.	1.35
„	„	2	„	„	1.45
„	Perl	1	„	„	1.50
„	fl. Kaffee in P.		„	„	1.50
„	Perl	„ „	„	„	1.60

In jedem Paket Kaffee ist ein Täfelchen Chocolade sowie 1 Bon. Für 10/1 oder 20/2 Bon erhält man ein Paket Kaffee gratis. 1954

L. Gottlieb, Emmendingen. Ueber 200 Niederl. in Els.-Lothr., Baden u. Luxemb.

Ost-Friesländer Kühe

nur erstklassige Ware grossträchtig und frischmelkend, trifft morgen wieder ein grosser Transport ein bei 1891

Heinrich Goldschmidt

Telefon 52 Emmendingen Telefon 52

Würfelzucker das 5 Pfund-Paket Mark 1.15

Reichelt's feinst gebrannter Kaffee

schmeckt **delikat,** das ist das Urteil Tausender, deshalb verlangen immer weitere Kreise

Reichelt's erprobte Kaffee-Mischungen

das Pfund zu

Mk. 1.60, 1.70, 1.80, 2.— und 2.40

Billige Konsum-Kaffees

zu **Mk. 1.40** und **1.50** das Pfund.

W. Reichelt

Marktplatz Emmendingen Fernspr. 16

Kolonialwaren

Kaffeegrossrösterei mit Motorbetrieb.

N. B. Meine gebrannten Kaffees werden in meiner neuen Rösterei maschinell gereinigt und vollständig gleichmässig geröstet. Dadurch entwickelt sich das Aroma viel besser, die Kaffees munden feiner und sind durch die Reinlichkeit des Röstverfahrens viel zuträglicher. Da die Bohnen mehr aufgeschlossen werden, so sind die so behandelten Kaffees ausgiebiger und daher im Verbrauch sparsamer. 2195

Die neuesten Modeerscheinungen in

Herren-Hüten

jeder Art und Preislage

Mützen — Sporthüte

1401

Held

7 Friedrichstr. 7

Freiburg i. Br.

Anzugsstoffe

nur prima Qualitäten erhalten Sie billigst bei

Hch. Schlüter

Herrenmassgeschäft

FREIBURG i. Br.

Salzstrasse 16. Telephon 1414.

Um mit meinem Lagerbestand aus letzter Saison zu räumen, verkaufe ich solchen, solange der Vorrat reicht, zu Ankaufspreisen. Verlangen Sie sofort Muster.

2 Sekunden — 3 leichte Striche — Welch herrlicher Glanz!

Erdal

Schuhcreme

Gardinen in jeder Ausführung. Gardinen abgepasst.

F. X. Sator Nachf., Freiburg

Münsterplatz 6 Julius Kremp beim Brunnen

Betten- und Ausstellungs-Geschäft

Federn :-: Daunen :-: Rosshaar

Spezialhaus für komplette Betten. Metallbettstellen.

Sämtliche Stoffe für 322

Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche.

Gardinen am Stück. Wollene Schlafdecken. Gardinen stets Neuheiten.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Kopf-schuppen

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich zweimaliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen. 176

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, Platin, Gold und Kompositionsmetallen.

Umarbeitungen u. Reparaturen auch vno mir nicht neu gelieferter Gebisse billigst.

Garantie für guten Sitz, Haltbarkeit u. natürliches Aussehen. Plomben in Gold, Emaille, Amalgam und Zement.

Bestes Material **Billige Preise**

Moderne hygienische Einrichtung.

Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.

Sprechstunden: vormittags 9—12, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags nach Uebereinkunft. 945

Karl Enderle, Dentist

Freiburg i. Br., Günterstalstrasse 1.

Filiale-Praxis in Bötzingen a. K.

Sprechstunden jeden Dienstag nachmittags 2—5 Uhr.

Knecht

für Pferde findet Stellung im 1829

Baugeschäft Leser, Lahr.

Gebrauchte Bücher

sowie ganze Leihbibliotheken kauft stets zu guten Preisen 4890

Johs. Trube, Offenburg.

Suche einen der Schule entlassenen

Knaben

zur Mithilfe in der Landwirtschaft auf sofort oder 1. Mai. 2185

Gustav Adler, Bahlingen.

Achtung! Radfahrer!

Fahrräder

unter 1-, 3- und 5jähriger Garantie von **54 Mk.** an.

Sämtliches Zubehör äusserst billig.

Mäntel von 2.20 Mk an
Schläuche von 1.80 an
Laternen von 80 Pfg. an u. s. w.

Grammophonplatten, Taschenlampen, Batterien, Rucksäcke etc., sowie prima Schweizer Carbid, das Kilo 30 Pfennig.

Vertreter der berühmten

Schlüssel-Räder

Wittler & Cie., Bielefeld, sowie der 1271

Excelsior-Fahrräder

Konrad & Patz, Brandenburg.

Nur Stühlinger Fahrradhaus Jul. Fettig.

FREIBURG i. B.

Ecke Hugstetter- und Kreuzstrasse

Eventl. Teilzahlung. Eigene Reparaturwerkstätte.

Ca. **500** Stück

Jacken-Kleider

Gelegentlich meiner Einkaufsreise erwarb ich letzte Woche große Lagerbestände in Jacken-Kleidern zu außergewöhnlich billigen Preisen. Es handelt sich um ganz erstklassige, teils im Atelier gearbeitete, allerneueste Fassons aus feinen modernen Stoffen. - Die Sortimente sind nunmehr komplett eingetroffen und gelangen

ab heute

zu folgenden

beispiellos billigen Preisen zum Verkauf

Serie I

Neue Fassons aus soliden Stoffen englischen Charakters und marine Kammgarn Jacketts teils auf Seide

15.-

Serie II

Moderne Fassons aus Stoffen englischen Genres und marinefarbigen Kammgarnstoffen. In allen Größen. Sämtliche Jacken auf Seide

25.-

Serie III

Fesche, hochelegante Kostüme aus Ia englisch gemusterten Stoffen und marine Kammgarn. Sämtliche Jacken auf Seide

35.-

Netto-Preise

Serie IV

Hochmoderne Fassons aus feinsten Kammgarnstoffen in allen Modefarben. Beste Atelierarbeit

45.-

Serie V

Allerfeinste Konfektion. Atelierarbeit. Letzte Neuheiten in vornehmen Fantasie- und Kammgarnstoffen. Jacken auf Seide

60.-

Netto-Preise

6189

Regulär würden diese Kostüme bis über das Doppelte kosten und es bietet dieses Angebot tatsächlich eine außergewöhnlich seltene Kaufgelegenheit

Freiburg i. Br. Kaiserstraße 58-62

S. Knopf

Freiburg i. Br. Kaiserstraße 58-62

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 83 II. Blatt (Evang.: Ezechiel.) Emmendingen, Donnerstag, 10. April 1913 (Kath.: Ezechiel.) 48. Jahrgang

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

♂ **Emmendingen**, 8. April. Das Ministerium des Innern hat eine Anordnung getroffen, wonach im Hinblick auf den derzeitigen Stand der Maul- und Klauenseuche in den benachbarten Staaten und mit Rücksicht auf die hervorgetretenen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Ursprungszeugnissen in denjenigen Staaten, in welchen gleiche Vorschriften nicht in Kraft sind, die Verfügung vom 14. Februar ds. Js. zurückgenommen wird. Diejenige Verfügung, wonach von dem Vollzug bezüglich der Beibringung von Ursprungszeugnissen Abstand zu nehmen ist, tritt wieder allgemein in Geltung.

✗ **6. Freiburger Kammermusikfest.** Auch dieses Jahr finden im Mai (5., 7. und 8.) drei Kammermusik-Abende im Paulussaale zu Freiburg i. B. statt. Mitwirkende sind das Frankfurter Rebner-Quartett und die Münchner Bläservereinigung des Kgl. Hoforchesters. Zur Aufführung gelangen Quartette, Quintette, Sextette und Oktette von Beethoven, Haydn, Mozart, Schubert, Brahms. Ausführliche Programme und Prospekte durch den Verkehrsverein Freiburg i. Br.

Heimbach, 10. April. Böllerschüsse verkündeten am letzten Sonntag in den frühesten Morgenstunden den Beginn eines Festes, nämlich die Fahnenweihe des hiesigen kath. Jünglingsvereins. Um 9 Uhr morgens fand der Hauptgottesdienst statt, in welchem ein fremder Geistlicher eine schöne Festpredigt hielt. Nach dem Nachmittags-Gottesdienst um 3 Uhr fand die Fahnenweihe statt. Rührend war dabei die Ansprache über die Pflichten des Vereins von der Fahnenjungfrau Frl. Rombach sowie das Gelöbnis des Fähnrichs Trenkle zu hören. Nachher fand ein Festzug durch das im schönsten Blüten- u. Flaggenschmuck prangende Dorf statt. Dem Festzug schlossen sich sämtliche hiesigen Vereine und Einwohner sowie der kath. Jünglingsverein Neuershausen an. Der Festzug ergoß sich in den Festsaal, die großen Räumlichkeiten der Fabrik Heppe, welche genannte Firma in dankenswerter Weise bereitwilligst zur Verfügung stellte. Unter schönen Reden und Toasten, sowie unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen Kirchenchors verliefen die Stunden für die große Festversammlung nur zu rasch. Heimbachs Einwohnern wird die schöne Fahnenweihe in langer Erinnerung bleiben.

Kenzingen, 10. April. Die Mitglieder des Bürgerausschusses sind auf morgen Freitag, den 11. April ds. Js., abends 8 Uhr, in den Rathaussaal zu einer Sitzung eingeladen. Die Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Genehmigung der Voranschläge: a) der Stadtgemeinde, b) des Elektrizitätswerks, c) der Realschule, d) der Gewerbeschule, e) des Krankenhauses pro 1913; 2. Verzicht auf den Rückersatz der Allmendsteuer.

⊙ **Rust**, 8. April. Die Tagesordnung der gestrigen Bürgerausschußsitzung, bei welcher wegen der Gehaltserhöhung für den Herrn Bürgermeister, Ratschreiber und die Herren Gemeinderäte zu verhandeln und abzustimmen war, wurde glatt erledigt und nahezu einstimmig genehmigt. Das Gehalt des Herrn Bürgermeisters wurde von 700 auf 1000 Mark, das des Herrn Ratschreibers von 800 auf 1100 Mark erhöht, und die Herren Gemeinderäte, welche bisher für all ihre Mühen und Arbeiten jährlich nur 43 Mark bezogen, erhalten nunmehr jährlich je 80 Mark. Wir wollen hoffen, daß durch diese Gehaltserhöhung das Interesse an Gemeindeämtern gesteigert wird und wir bei den nächsten Wahlen keinen Mangel an Kandidaten haben.

* **Oberrotweil**, 10. April. Vor einigen Tagen wurde hier ein Landstreicher festgenommen, der den ganzen Ort abgeklopft hatte. Er gab vor, hier Verwandte besuchen zu wollen, doch kannte ihn niemand. In das verschlossene Haus eines Landwirts wußte sich der Gauner durch Hervorsuchen des versteckten Hausschlüssels Eingang zu verschaffen. Im Wohnzimmer brach er den Kleiderschrank auf und eignete sich daraus ein Portemonnaie an, welches zum Glück nur wenig Geld enthielt. Von einem Töchterchen des Besitzers wurde der freche Patron überrascht, und als das Mädchen den aufgebrochenen Schrank sah, machte es Lärm. Bei der aufgenommenen Verfolgung konnte der Gauner in den Reben vom Polizeidiener festgenommen werden. Bei seiner Verhaftung warf er das Portemonnaie fort. Wie bei der Feststellung der Personalien sich ergab, handelt es sich um ein schon mehrfach mit Zuchthaus und Gefängnis vorbestraftes Individuum.

♂ **Breisach**, 10. April. Die Mitglieder des Bürgerausschusses sind zu einer Sitzung auf Freitag, den 11. April d. J., nachmittags 5 Uhr, in den Rathaussaal eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Die Erwerbung der Grundstücke Lgb. Nr. 1176, 5112 und 5123 von den Erben der Gustav Adolf Herb Witwe durch die Stadtgemeinde. 2. Die Erwerbung des Grundstücks Lgb. Nr. 1166 von Maria Damann geb. Gruneisen. 3. Feststellung des Gemeindevoranschlags für das Jahr 1913.

§ **Breisach**, 9. April. (Staatliche Zuchtviehschau.) Am kommenden Dienstag, den 15. April, findet die staatliche Zuchtviehschau für den Amtsbezirk Breisach statt und zwar: vormittags 8 Uhr in Breisach für die Gemeinden: Breisach, Gottenheim, Grezhausen, Gündlingen, Ihringen, Merdingen, Niederrimsingen, Oberrimsingen, Wasenweiler; nachmittags 3 Uhr in Oberrotweil für die Gemeinden: Achkarren, Bickensohl, Bischoffingen, Burkheim, Jechtingen, Kiechlinsbergen, Königschaffhausen, Leiselheim, Oberbergen, Oberrotweil, Sasbach und Schelingen.

♂ **Vom Kaiserstuhl**, 10. April. Unser Gebirge zeigt sich seinen Besuchern dieser Tage in seinem herrlichsten Kleide. Während in den Rebhügeln ungezählte Kirschenbäume im Blütenschmuck prangen, sind es in den Tälern und in der am Kaiserstuhl westlich vorgelagerten Rheinebene insbesondere die Zwetschgenbäume, welche in ihrer in diesem Jahre besonders reichen Blüte auf den Beschauer bezaubernd wirken. Kein Wunder, daß deshalb in diesen Tagen der Kaiserstuhl ganz besonders gerne besucht wird. Die Sektion Kaiserstuhl des Badischen Schwarzwaldvereins hat nun in den vergangenen Tagen, um weitere landschaftlich besonders reizvolle Gebiete des Kaiserstuhls in der Richtung nach Westen dem Publikum zugänglich zu machen, in dieser Richtung einen Höhenweg markiert, welcher von Neunlinden aus zunächst dem bisherigen und allbekannten Höhenweg nach Ihringen auf dem sogen. Himmelbergrücken folgt und nach einer halben Stunde Marsches rechts abbiegt. Der Weg führt dann weiter auf der Wasserscheide zwischen Ihringen (links) einerseits und Bickensohl sowie Achkarren (rechts) andererseits, und kommt über den sogen. Kreuzerbuck (371 Meter) auf den Hochbuck, der 377 Meter hoch liegt und direkt über bezw. hinter dem Bahnhof Achkarren sich erhebt. Vom Hochbuck aus führt der Höhenweg weiter über das Rebgut Blankenhorns-Berg direkt nach Breisach. Wer diesen letzteren Teil aber nicht mehr gehen will, begibt sich vom Hochbuck direkt an den Bahnhof Achkarren, den man in einer halben Stunde leicht erreicht. Der ganze Höhenweg ist durch Wegweiser sowohl wie durch rote Markierung so deutlich, daß er nicht zu verfehlen ist. Er bietet eine solche Menge von Schönheiten der Natur, daß sicherlich jeder Tourist davon hochbefriedigt ist. Die Marschzeit beträgt von Neunlinden bis Breisach $2^1/_2$ Stunden, von Neunlinden bis Bahnhof Achkarren 2 Stunden.

oc. **Freiburg**, 8. April. Stadtpfarrer Dr. Hansjakob in St. Martin in Freiburg wird, wie der „Offenburger Ztg." aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, auf 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand treten. Dr. Hansjakob läßt sich in Haslach im Kinzigtal eine Villa bauen, die auf 1. Oktober bezogen werden kann. Zu seinem Nachfolger als Stadtpfarrer in St. Martin in Freiburg soll Stadtpfarrer Albrecht in Haslach i. K. ausersehen sein.

oc. **Freiburg i. Br.**, 8. April. Wie früher schon berichtet, war der badische Schwarzwaldverein bestrebt, für das Höllental einen sogen. Autoschutzweg zu schaffen, d. i. ein Fußweg, der neben oder in mäßiger Höhe neben der Landstraße angelegt wird. Im Murgtal (Forbach-Raumünzach) und im Albtal (Graf Rhena-Weg) hat man mit solchen Autoschutzwegen den Anfang gemacht. Für das Höllental wurde auch ein Projekt ausgearbeitet; doch entstanden so viele und fast unüberwindliche Schwierigkeiten, daß es fraglich sein wird, eine befriedigende Lösung herbeizuführen. Der Hauptvorstand des Badischen Schwarzwaldvereins ist mit der Angelegenheit beschäftigt und hofft auf ein Entgegenkommen der zuständigen Behörden, Gemeinden und Privaten zur Verwirklichung des Projekts.

oc. **Suggental**, 9. April. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Badwirt R. wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er den Brand verursacht hat.

✗ **Waldkirch**, 7. April. Der Fußballklub Waldkirch traf sich am gestrigen Sonntag nachmittag hier zum dritten Spiel um die Meisterschaft des Oberrheingaus mit dem Fußballverein Kehl. Das Spiel endete mit 2 : 2 Toren unentschieden, nachdem Waldkirch bei Halbzeit 2 : 1 führte.

✗ **Kollnau**, 7. April. Herr Landtagsabgeordneter Reinhard sprach am gestrigen Sonntag in der „Gambrinushalle" für die Mitglieder des Arbeiter- und katholischen Volksvereins über die Einkommensteuer. An der Hand von Beispielen behandelte er die verschiedenen Steuerstufen und deren Verhältnisse für die Steuerpflichtigen. Des weiteren wurden noch verschiedene Tagesfragen seitens des Vorsitzenden zur Sprache gebracht.

Arbeiterbewegung.

oc. **Freiburg i. Br.**, 9. April. Im Schlossergewerbe ist hier eine Lohnbewegung ausgebrochen. Der seit zwei Jahren bestehende Tarif war von der Schlosserinnung gekündigt worden. Da nach dem bisherigen Vertrag die kündigende Partei keinen neuen Vertragsentwurf vorgelegt hat, haben die Arbeiterverbände über den Platz Freiburg nunmehr die Sperre verhängt.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Kenzingen**, 10. April. Tagesordnung zum Schöffengericht am Freitag, den 11. April. In Strafsachen gegen 1. den Landwirt Pius Schwärzle in Forchheim wegen Körperletzung; 2. Eurico Tea von Arkonia, z. Zt. in Haft hier, wegen Unterschlagung.

≈ **Waldkirch**, 10. April. Tagesordnung für die am Dienstag, den 15. April, vormittags 9.15 Uhr, stattfindende Bezirksratssitzung. 1. Gesuch des Wilhelm Wisser von Bleibach um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Schwarzwälder Hof" in Bleibach. 2. Turbinenanlage des Sägewerksbesitzers Andreas Gschwander in Oberglottertal. 3. Lostrennungsgesuch des Karl Kapp in Oberwinden. 4. Lostrennungsgesuch des Math. Faiß, Landwirt in Oberwinden. Die Akten liegen während dreier Tage vor der Sitzung zur Einsicht der Beteiligten und der Herren Bezirksratsmitglieder auf der Kanzlei des Gr. Bezirksamts auf.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Sexau, 9. April. Christian Wehrle Waisenrat Ehefrau Sophie geborene Wehrle, $70^1/_2$ Jahre alt. Beerdigung am 11. April, nachmittags 3 Uhr, in Sexau.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

2203 **Kleider-Stoffe**
schwarz, weiss und farbig.
Chr. Stuck-Wagner, Emmendingen.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma A. Lindemann Nachf. Freiburg i. Br., Kaiserstr. 78/80 bei, worauf an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird.

Buchdrucker-Lehrling.
Knabe mit guter Schulbildung kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Kost und Wohnung frei im Hause. 2197
Armand Müller, Buchdruckerei
Wiesentäler Nachrichten
Schönau-Wiesental.

Jüngere kräftige 2168
Arbeiter
aus der Umgebung finden zum Lehmgraben für Rollbahn dauernde Beschäftigung bei
Adolf Zipfel, Ziegelei, Emmendingen.

Ein braver Junge kann die
Brot- und Feinbäckerei
erlernen bei 2027
August Hartmann
Bäckerei, „zum Lamm"
Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein braver, der Schule entlassener Knabe, der Lust hat das Blechnerhandwerk zu erlernen, kann alsbald in die Lehre treten bei 2036
Wilhelm Baer, Blechnerei u. Installation, Emmendingen.

Eine gut erzogene Tochter aus gutem Hause kann als
Lehrtochter
zum Weißnähen und zur Nachhilfe im Laden per sofort oder 1. Mai eintreten bei 2164
Hugo Schöpflin
Wäschegeschäft, Kandern.

Gesucht gegen hohen Lohn auf 1. Mai fleißiges, braves und gesundes 2152
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Off. erbeten an Frau Oberamtsrichter Schredelseker, Emmendingen.

Ein jüngeres evang., nicht unter 15 Jahre altes 2037
Mädchen
womöglich vom Lande, zur Beihilfe in Küche und Haushaltung für sofort oder 15. April gesucht. Näheres durch Adresse Lammstraße Nr. 7, Emmendingen.

Dienstmädchen
mit nur guten Zeugnissen oder Empfehlungen für Küche und Hausarbeit für sofort gesucht. Lohn je nach Leistungen bis zu 40 M monatlich. Nur solche, welche gesonnen sind längere Zeit zu bleiben, mögen sich melden bei 2162
Frau Maurermeister Weiß, Lörrach.

Kellnerlehrling
gesucht. 2023
Weinstube Briem
Freiburg i. Br.

Wer unreines Blut hat?
Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke nur Dr. Fußeb's echten Frangulatee, à 50 Pfg. Nur bei: W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch und Mehlspeisen, Kakao, Schlagsahne, Tee usw. an Stelle der teuren Vanille-Schoten.

Man versuche: **Als Nachtisch:**

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker zu 10 Pfennig (3 Stück 25 Pfennig) finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Leicht herzustellen!

Zum Tee:

Mischt man ½ Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf 1 Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Sophie Wehrle
geb. Wolfsperger

heute morgen 7½ Uhr im Alter von 70½ Jahren nach langem schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christian Wehrle, Waisenrat
Familie Wilhelm Wehrle
" Karl Schlenker
" Wilhelm Strecker
" Roser, Emmendingen
Adolf Wehrle.

Sexau, den 9. April 1913.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr, statt. 2192

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes- † Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Grossvater, Bruder und Schwiegervater

Christian Böcherer

im Alter von 81 Jahren in die ewige Heimat abzurufen. 2199

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Ziebold
und Familie.

Vörstetten, den 10. April 1913.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr statt.

Aufgebot.

Bei der Sparkasse Kenzingen wurde die Kraftloserklärung des Sparbuchs

Nr. 645

des Stefan Ritter von Forchheim, z. Zt. an unbekannten Orten, im Betrag von 841 Mk. 80 Pfg. beantragt.

Der Inhaber des genannten Sparbuchs wird aufgefordert, dasselbe unter Geltendmachung seiner Rechte innerhalb Monatsfrist hierher vorzulegen, widrigenfalls das Buch für kraftlos erklärt wird. 2197

Kenzingen, den 7. April 1913.

Der Verwaltungsrat:
Baptist.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Enorme Posten

Damen- und Kinderschürzen

in allen Grössen und Macharten sind soeben eingetroffen u. werden **staunend billig** verkauft. 2202

Partiewarenhaus
Hermann E. Weil
Kirchstr. Emmendingen Kirchstr.

Ring- und Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen.

Anlässlich der Wirtschaftsübernahme der Brauerei Schaffhauser hält der Ring- u. Stemmklub „Alemannia", Samstag Abend beginnend bei seinem Mitgliede Goller ein

Vereins-Preiskegeln

ab, wozu Freunde und Gönner des Vereins höfl. eingeladen sind. 2064

Der Vorstand.

Garnierte Damen- und Kinderhüte

in schönster Auswahl finden Sie bei

S. KNOPF
Emmendingen.

Modernisieren und :: Aufarbeiten :: getragener Hüte :: billigst. ::

Hutformen
Phantasies
Blumen
Bänder. 2171

Möbelfabrik
Karl Stuck
Freiburg i. Br.
Telefon 134. Bertholdstrasse 28. Gegründet 1877.

Fabrik solider bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbeln in modernen Stilformen.

Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. 1094

Versandhäuser

für Fahrräder, Mäntel und Schläuche sowie sonstiges Fahrradzubehör sind **nicht** imstande, billiger zu verkaufen wie das

Emmendinger Fahrradhaus

Emil Litti Karlfriedrichstr. 53
und Teningen, mechan. Schlosserei.
Besichtigung und Preisanfrage ohne Kaufzwang. 1171

Roggenschaubstroh

zu Flecht- und Heftzwecken, kurzes oder langes, sauber ausgeschaubt, liefert jedes Quantum, solange freibleibend, per Nachnahme. 1896
J. Niethammer, Wolfach.

Weiße
Ind. Laufenten Bruteier für die Mitglieder des landw. Bez.-Vereins à 20 Pfg., sonst 30 Pfg. pro St., ferner Bruteier von Kreuzung weißer Wyandottes u weißer Italiener à St. 20 Pfg.

Zuchtstation für den Bezirk Emmendingen
Brunnenstraße Nr. 24.

Metzgerlehrling

für Ochsenmetzgerei u. Wursterei bei guter Behandlung und Ausbildung für sofort gesucht.
Karl Mergenthaler, Metzgermstr.
Dreikönigstr. 44, Freiburg.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die Beleidigung gegen Josef Hügle in Freiburg i. Br. nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. 2200

Heimbach, den 10. April 1913.

Pius Herr

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht bleicht u. desinfiziert
Henkel's Bleich-Soda

Futterschneidmaschinenmesser

an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied
Emmendingen.

„SONNE"
Detectiv-Institut Mannheim
ertheilt Spezial-Privat-Auskünfte
Telef. 6999
E 4. 17. Börse
Civil-u. Kriminalprozessen

In Ihrem eigenen Interesse raten wir ausdrücklich

2025

Breisgauer Mostansatz

zu verlangen und beim Einkauf genau auf obige Schutzmarke und Gutscheine zu achten.
Gebr. Keller Nachf., Freiburg
Ueberall erhältlich.

Herrliche Blumen!

erzeugt Dr. Busleb's konzentrierte Pflanzen-Nahrung. Unerreicht in seiner unvergleichlichen Wirkung à Paket 15, 25, 40, 65 Pf. u. Mk. 1.—. Nur bei: W. Reichelt, Drog., Emmendingen.

Gelder verleiht geg. Akzepte bis zu 800 ℳ an solv. Leute R. A. Jetter, Göppingen, 10 ℳ Marke f. Rückporto beilegen. 1020

Georg Fischer
Zahnatelier
Marktplatz 5. Emmendingen Ecke Lammstr.

Zahnziehen in den meisten Fällen vollständig schmerzlos.
Plomben in Gold, Silber und Email von Mk. 2.— an.
Ganze Gebisse in Kautschuck und Metall, garantiert für guten Sitz.
Einzelne Zähne von Mk. 2.80 an per Stück.
Umarbeiten u. Reparaturen auch von mir nicht gelieferter Gebisse.
Gutes Material. 1990 Billige Preise.
Zahnziehen für sämtl. Krankenkassen.

Städt. Seefischmarkt
Emmendingen.

findet statt: 68
Donnerstag, von nachmittags 3 Uhr und Freitag, von vormittags 8 Uhr an.

Zum Verkaufe kommen:

Schellfisch	à Pfd.	30 Pf.
Seelachs	" " 10 u.	20 "
Kabliau (Dorsch)	" "	18 "
Merlans	" "	15 "
Flußhecht	" "	70 "

außerdem Bauchfische.

Colosseum
beim Martinstor
(Tramhaltestelle).

Täglich
Karl Bernhard
der beste Humorist der Neuzeit! Ferner 6 Dankmars, Elite Akrobaten. Hartson's Fouttochetheater. FredKaiser, Zirkus-Unikum. Daisy Heart, deutsch-amerikanische Sängerin. Braatz-Trio etc. etc., sowie Optische Berichterstattungen.

Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf: Nober, Kaiserstr. 44

Ein schönes
Mutterkalb
ist zu verkaufen. 2196
Zu erfragen bei A. Mellert, zum Lamm in Reichenbach.

Wasserglas
zum Eiereinmachen
empfiehlt billigst 2194
Gustav Loesch, Kenzingen.

Wohnungen

1. mit 2 Zimmern und Küche und sämtlichem Zubehör
2. mit 1 Zimmer, Küche und sämtlichem Zubehör

auf 1. Mai zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschst. der Breisg. Nachr. 2167

Reform-Hundekuchen Nagut

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält und sehr gerne gefressen wird, empfiehlt: 446
Hugo Kromer, Emmendingen, Marktplatz 14. Karl Menton, Malterdingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 84 | I. Blatt | (Evang.: Hermann.) | Emmendingen, Freitag, 11. April 1913 | (Kath.: Leo d. Große.) | 48. Jahrgang

Kommt eine neue französische Warenhetze?

Es ist in letzter Zeit darauf hingewiesen worden, daß die französische Hetze gegen deutsche Waren etwas nachgelassen hat. Wie erklärt sich diese Erscheinung? Einen Kommentar über die ganzen Machenschaften der Pariser Hetzpresse, der sogen. „Roten Presse", mit dem „Matin", der „Autorité" und dem „Temps" an der Spitze, hat bereits im vorigen Herbst, als die Hetze ihren Höhepunkt erreichte, der Generalsekretär Cognet des „Comité du Commerce Française avec l'Allemagne" gegeben. Er führte nämlich in einem Vortrage hierzu aus: „Glücklicherweise hat man in Deutschland verstanden, daß es sich bei dem Feldzuge gegen das „made in germany" einfach um eines jener großen Reklamegeschreie handelt, welche die großen Pariser Zeitungen während der Parlamentsferien brauchen, wenn kein Sturz des Ministeriums vorauszusehen ist." Wenn man diese Worte im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Neubildung des französischen Ministeriums betrachtet, so könnte man geneigt sein, ihnen Glauben zu schenken. Wie lange jedoch diese Zurückhaltung der Pariser Presse anhalten wird, und wie weit die Worte des obenerwähnten französischen Volkswirtes zutreffend sind, das wird ja die nächste Zukunft lehren. Es ist kaum anzunehmen, daß die Drahtzieher der ganzen Hetzbewegung, seien es bankwirtschaftliche Organisationen, Industrielle u. Lieferanten, Provisionsjäger usw., aufhören werden, ihre gut bezahlten Artikel zu lancieren; denn sie wissen zu gut, daß, wenn es gegen Deutschland geht, niemand in Frankreich den Mut findet, ihnen entgegenzutreten. Sie werden ihre alte Methode, wonach sie Behörden, Heer und Marine und sogar Private vor die Oeffentlichkeit zerren, weil sie Bedarfsgegenstände aus Deutschland bezogen haben, die in Frankreich bei der bekannten Rückständigkeit der französischen Industrie überhaupt nicht oder nur teurer und schlechter zu haben sind, schon wieder erfolgreich anwenden und dabei ganz anders über die deutsche Invasion in Paris berichten, wie der Generalsekretär Cognet, der hierzu in bezeichnender Weise ausführte: „Die Invasion der Deutschen in Paris wird nach meiner Ansicht übertrieben. Die hunderttausend Deutschen in Paris sind gar nichts gegen die mächtigen deutschen Kolonien in London und in Newyork; daß nur 600 Franzosen in Berlin sind, ist bedauerlich. Denn unter ihnen befinden sich kaum 20 bedeutende Geschäftsleute. Das Geschäft mit Deutschland beträgt jährlich etwa zwei Milliarden Franken, wovon die Hälfte französische Einfuhr ist. Aber die französische Geschäftswelt hat in Deutschland deutsche, schweizerische und belgische Vertreter. Die großen deutschen Häuser aber haben ihre eigenen deutschen Einkäufer in Paris, weil der französische Geschäftsreisende und Vertreter nicht existiert. Herr Jean Berier hat einmal gesagt, wenn man Warenexport treiben will, so muß man mit Menschenexport beginnen. Also antworten wir auf deutsche Invasion mit einer französischen. Dieses Unternehmen ist um so gefahrloser, weil man den Franzosen gegenüber in Deutschland sehr gastlich ist." — Leider können wir von den Franzosen in Paris seit Jahren nur das strikte Gegenteil behaupten. Dr. H.

Die Frauenrechtlerinnen in England.

Sonntag nachmittag machten die Frauenstimmrechtlerinnen den Versuch, im Londoner Hydepark eine Protestversammlung abzuhalten. Es hatten sich etwa 15 000 Menschen um die Rednerbühne geschart; darunter befand sich aber viel radaulustige Jugend, die mit Knarren und anderen Instrumenten die Frauenstimmrechtlerinnen übertönten. Auch von anderen Seiten meldet man ähnliche Vorkommnisse.

Aus allen Teilen Englands liegen auch Nachrichten über neue Untaten der Wahlrechtlerinnen vor. So wurden zwei Suffragetten auf frischer Tat ertappt und verhaftet. Sie standen im Begriff, die große neue Tribüne des Rennplatzes von Kelso in Schottland anzuzünden und hatten bereits zu diesem Zwecke Lappen und Papier mit Petroleum getränkt und angezündet. Dagegen gelang es anderen Weibern, die große Tribüne auf dem Rennplatz von Ayr in Brand zu stecken. Sie wurde vollständig zerstört. Der Schaden beträgt etwa 70 000 Mk. In Glasgow schlugen die Wahlrechtlerinnen alle Fensterscheiben der Arbeiterbörse ein und an verschiedenen Stellen des Landes schnitten sie sämtliche Telegraphenleitungen durch. In Liverpool schütteten sie wieder ätzende Säuren in die Briefkästen, wodurch wieder Tausende von Briefen vernichtet wurden. In New-Castle verwüsteten sie sämtliche Blumenbeete des schönen Parkes.

Es ist jetzt auch notwendig geworden, alle größeren Schlösser auf dem Lande zu überwachen, da die Polizeibehörden erfahren haben, daß die Suffragetten sie anzünden wollen. Es wurden aus London besondere Polizeiabteilungen zur Ueberwachung verschiedener Schlösser abgeschickt. König Georg hat befohlen, daß das Schloß Windsor noch unter ganz besondere Bewachung gestellt werde, da man weiß, daß die Wahlweiber es in erster Linie auf Windsor abgesehen haben.

Der Stapellauf des „Vaterland".

im Hamburger Hafen, der kürzlich stattfand, war nach den Berichten von Augenzeugen ein Schauspiel von ungewöhnlicher Großartigkeit und Schönheit. Unter einem lachenden Sonnenhimmel lag das Schwesterschiff des „Imperator", das 50 000-Tonnenschiff, auf der Werft von Blohm u. Voß. Die Taufe nahm Prinz Ruprecht von Bayern vor. Er gab dem Dampfer den stolzen Namen „Vaterland" — wider alles Erwarten —, denn überall verlautete, daß das Schiff „Europa" heißen sollte. Den Taufakt vollzog er, ohne den Wurfapparat zu verwenden, wie das anderwärts üblich geworden ist. Mit Wucht und Sicherheit warf er die Sektflasche (eine deutsche Marke) gegen den roten Bug des Schiffes. Leicht überperlte der Schaum die riesigen Eisenplatten. Darauf legte sich über die vieltausendköpfige Menge, die auf den Tribünen, allen Kais und Dächern ringsum versammelt waren, eine lautlose Stille. Mitten in das Schweigen hinein hallte ein Schuß. In demselben Augenblick schlugen Arbeiter mit einigen Dutzend mächtigen Hämmern ebensoviele kurze, eiserne Streben klirrend zu Boden. Es sind die letzten Stützen, die das Schiff noch auf der Helling halten. Alles blickt nach dem hohen Bug, der weit hinausragt. Der mächtige Körper steht noch ganz still. Da werden zwei Wasserhähne geöffnet, und kreischend pressen sich zwei hydraulische Stempel gegen den hierzu mit dicken Balken gepanzerten Bug. Eine kleine Erschütterung erst, ein Rütteln, noch einmal ein Stillstand — dann ein Hurrah aus Tausenden von Kehlen, ein freudiges Jauchzen, und langsam erst, dann schneller und immer schneller, gleitet der Koloß abwärts, befreit von den Fesseln, seinem Elemente zu. In keinem andern Zweige der Technik kommt es vor, daß man solche ungeheuren Massen vollkommen frei dem eigenen Bewegungsdrang überläßt. Mit Staunen sieht man hier ein Gewicht von mehreren Millionen Kilogramm vollkommen frei sich bewegen. Auf seinem hölzernen Schlitten rutscht das Schiff weiter u. weiter. Balken krachen, Bretter splittern, dicke Rauchwolken steigen von der Reibefläche auf. Das Fett, das man zwischen die Flächen des gleitenden Schiffes und die gleichfalls hölzernen Platten des Helling getan hat, wird überall herausgepreßt. Einige Minuten nur währt das großartige Schauspiel. Dann ertönen langsam auf allen Werften triumphierend die Dampfpfeifen, und das größte Schiff der Welt, das „Vaterland", schwimmt auf der Elbe. Man hat diesmal nicht, wie es beim „Imperator" geschah, den Lauf des Schiffes durch Anker zu hemmen versucht; denn damals rissen alle Ankerketten glatt entzwei. Man hatte auf den Boden der Erde riesige Pakete von Eisenblöcken gelegt, die durch armdicke Stahltrossen an dem Schiff befestigt waren, und von diesem also beim Ablauf über den Fußboden geschleppt werden mußten, was eine scharfe Hemmung verursachte. Die größte Besorgnis machte den Ingenieuren der niedrige Wasserstand der Elbe, der aber zum Glück in letzter Stunde durch einströmende Flut noch gehoben wurde. Durch das Eintauchen des Kolosses geriet das Wasser

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gaboriau.

57) (Nachdruck verboten).

Der Richter sah sich in ein Gewirr von Möglichkeiten verstrickt, aus dem er keinen Ausweg fand.

Plötzlich erhob er sich und sagte laut: „Vorwärts, zum Justizpalast, dort wird sich alles aufklären."

Fünfzehntes Kapitel.

War Daburon über Claires Besuch sehr erschrocken, so der Graf Commarin beinahe noch mehr, als der Kammerdiener ihm ins Ohr flüsterte, Fräulein d'Arlange ersuchte ihn um einige Augenblicke Gehör.

Er hatte wenig Lust, sie zu empfangen, denn er fürchtete einen unangenehmen Auftritt. Was wollte sie von ihm? Wahrscheinlich sich wegen Albert erkundigen — was sollte er ihr aber sagen? Sie würde noch einen Ohnmachtsanfall bekommen, und das fehlte ihm gerade noch, seine Ruhe war schon genug gestört. Aber dann fiel ihm ein, wie verzweifelt sie sein mußte, und da gab er Befehl, sie in den kleinen Salon zu führen und zu bitten, einen Augenblick auf ihn zu warten.

Mit teilnahmsvoller Miene ging der Graf, nach beendeter Mahlzeit, dem jungen Mädchen entgegen, das sich bei seinem Eintritt in den Salon ehrfurchtsvoll vor ihm verbeugte. Er kam ihren Worten zuvor und sagte: „Sie kommen gewiß, um etwas über den Unglücklichen zu erfahren?"

„Nein, Herr Graf. Ich komme, um Ihnen Nachrichten über ihn zu bringen. Sie wissen wohl noch nicht, daß er unschuldig ist?"

Der Graf sah sie bedenklich an. Er glaubte, sie hätte vor Schmerz den Verstand verloren. Er fragte mit mißtrauischem Ton und Blick: „Wie kommen Sie zu dieser Behauptung?"

Fräulein d'Arlange erriet seine Gedanken. Rasch erzählte sie ihm daher den Inhalt ihrer ganzen Unterredung mit dem Untersuchungsrichter, und wie Daburon zum Schluß von Alberts Unschuld so gut wie überzeugt war.

So ungläubig der Graf zu Anfang auch war, er ließ sich nur zu gern von Claire überzeugen. Noch nie war ihm wie in den letzten schrecklichen Stunden klar geworden, wie sehr sein Herz an Albert hing, wie innig er ihn liebte, trotzdem er oft den Zweifel gehegt, ob er auch wirklich sein Sohn sei. Und die Schande, die entsetzliche Schande eines Kriminalprozesses blieb ihm erspart.

„Ist er schon auf freien Fuß gesetzt?" fragte er.

„Ach, deshalb komme ich ja zu Ihnen, damit das so bald wie möglich geschieht. Ich habe den Richter vergeblich darum gebeten, er wollte noch unwiderlegliche Beweise abwarten und was weiß ich nicht alles. Aber Ihnen wird es gewiß nicht schwer fallen, Mittel und Wege zu finden, um Albert sofort zu befreien."

„Gut, wir wollen keine Minute verlieren. Aber an wen soll ich mich wenden? Der Minister — — aber das geht nicht. Wir können nicht auf gut Glück Schritte tun, wir müssen uns erst an jemanden wenden, der im Gerichtsverfahren Bescheid weiß, — ach, ich hab es, wer uns helfen wird. Ich will zu Noel Gerdy schicken, daß er sofort herkommt und mit uns die Sache bespricht. Er ist Anwalt, er wird schon einen Ausweg wissen. Oder noch besser, wir gehen gleich selbst hin zu ihm, damit keine Zeit verloren wird."

Der alte Graf war wie verwandelt. So teilnahmslos und gleichgültig er seit seinem Bekenntnis vor dem Untersuchungsrichter war, so eifrig und lebhaft wurde er jetzt. Er ließ sofort anspannen und führte Claire an seinem Arme die Freitreppe zum Wagen hinab.

„Rue Saint Lazare", befahl er dem Kutscher. „Und schnell."

Als sie im eiligsten Tempo durch die Straßen fuhren, übermannte den Grafen doch die Erregung und die Erwartung des Wiedersehens mit Frau Gerdy. Wie würde er sie vorfinden? Würde sie ihn doch noch erkennen und seine Worte der Verzeihung vernehmen? Als sie angekommen waren, stieg der Graf nur mühsam die Treppe hinan und hielt sich am Geländer fest.

Noel war ausgegangen und hatte den strengen Befehl gegeben, während seiner Abwesenheit niemanden einzulassen. Aber das Mädchen wagte nicht, den Grafen am Eintreten zu verhindern, als er mit autoritativer Miene erklärte, Noel erwarten zu wollen.

Im Salon waren drei Personen anwesend. Der Arzt, der Pfarrer des Sprengels u. ein Offizier, ein stattlicher, hochgewachsener Mann. Alle drei standen am Kamin und sprachen miteinander. Die Ankunft der Fremden schien sie nicht wenig zu erstaunen. Der Graf grüßte, nannte seinen Namen, sagte, er wolle Herrn Noel Gerdy erwarten und wandte sich dann an den Geistlichen mit der Frage, wie es Frau Gerdy gehe.

Im selben Augenblick ließen sich dumpfe Schmerzenstöne aus dem Nebenzimmer vernehmen, dessen Tür offengeblieben war.

„Ist Frau Gerdy in diesem Zimmer?" fragte der Graf mit zögernder Stimme. „Ich möchte — sie gerne sehen."

„Das ist unmöglich," entgegnete der Offizier und vertrat ihm den Weg. Erstaunt blickte der Graf ihn an. Es war ihm entgangen, wie der Offizier vorhin bei Nennung seines Namens zusammengezuckt war und sich von ihm abgewandt hatte.

„Warum ist es unmöglich?" fragte er.

„Lassen Sie sie wenigstens in Frieden sterben, Herr Graf!"

Der Graf wich zurück, als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten. Wer war dieser Mann, der ihm solches entgegenzuhalten wagte? Aber schon verneigte sich der Arzt vor ihm und sagte: „Ich habe nichts dagegen einzuwenden, wenn der Herr Graf die Kranke sehen will. Sie wird seine Anwesenheit gar nicht bemerken."

Auch der Pfarrer meinte, sie hätte ihn vorhin nicht gehört, als er bei ihr am Bette war und zu ihr sprach. Da gab der Offizier nach.

Schwankenden Schrittes trat der Graf in das Zimmer der Kranken; der Arzt und der Geistliche folgten ihm, Claire und der Offizier blieben an der Schwelle des Zimmers.

Mitten im Zimmer blieb der Graf stehen; er konnte nicht weiter. Starr blickte er auf die Sterbende — sie war so verändert, daß er sie kaum noch erkannte. Dies von Leiden und Kummer durchfurchte Antlitz, das jetzt in Todeszuckungen bebte, war das die Geliebte seiner Jugend, war das seine Valerie?

Sie aber erkannte ihn. Sie fühlte seine Nähe. Sie richtete sich auf, als er herantrat, und rief mit schmerzlicher Stimme: „Guy — Guy!"

(Fortsetzung folgt.)